

der von bloßem Wasser von Nutzen, so wie meistens das Uebel bald beseitigt wird, wenn der Kranke sich beim Schlafen gehen aller Geschäfte entschlägt und angenehme Gegenstände vor seiner Seele vorbeispaziren läßt.

M.

Aeusserliche Krankheiten.

Hierher gehören diejenigen Krankheiten, die entweder durch äussere Gewaltthätigkeit entstanden sind, als Wunden, Hühneraugen, Verstauchungen, Quetschungen u., oder zu deren Heilungsbeförderung man auch äusserliche Mittel anwendet, wie dies der Fall bei Geschwüren, Geschwülsten, bösen Brüsten ist. Streng genommen gibt es aber keine äusserliche Krankheit; denn nur die Rückwirkung auf innere, edlere Theile macht den Verwundeten u. krank, so wie nie irgend ein Pflaster oder irgend eine Salbe eine Wunde heilt, sondern diese äusserlichen Mittel halten nur die Luft, den Sand und sonstige Unreinigkeiten ab, daß sie die Wunde oder das Geschwür nicht berühren; die Heilung aber verrichtet die göttliche Natur und die göttlichen zur Verbesserung der Säftenmasse bestimmten inneren Mittel.

a) Wunden. Eine Wunde heilt, wenn man nur sie reinigt, das Blut stillt, die Wundränder einander nähert und durch ein einfaches englisches Pflaster oder eine umgelegte Binde in dieser Vereinigung erhält. Innerlich gibt man dem Verwundeten zur Verhinderung des Wundfiebers und zur schnelleren Heilung der Wunde 2 — 3 mit der 6ten Verdünnung der *Arnica* befeuchtete Streukügelchen. Stellt sich aber dennoch ein Wundfieber ein, bekommt die Wunde einen großen rothen Umkreis, schwillt der leidende Theil an und wird er schmerzhaft, so werden 2—3 Streukügelchen von der 24ten Verdünnung von *Aconitum* und hierauf nöthigenfalls einige von der 12ten Verdünnung von *Pulsatilla* gute Dienste leisten. Wird eine Wunde schmerzhaft und empfindlich, ohne entzündet zu seyn und ohne daß ein in der Wunde enthaltener fremder Körper oder ein zu

fest
3—4
dieses
gen,
Verb
tende
pern
Siech
nung

sehr
die S
cken.
ihrer
nig
bleib
dieser
wora
imme
und
dern
6ten
das
tes
befor
Gabe
schon
droh
ges
entzu
gesch
bun
Fing
besti
stelt
mit
Eini
Rhu
gung
solch

fest anliegender Verband schuld daran ist, so verschaffen oft 3—4 thierisch magnetische Striche schnelle Hülfe, und sollte dieses einfache Mittel die Empfindlichkeit nicht ganz beseitigen, so gibt man dem Verwundeten 1—2 mit der 24ten Verdünnung der **China** befeuchtete Streukügelchen. Bedeuten die Wunden, namentlich in schwächlichen, fränklichen Körpern, die leicht langwierig werden und ein schlummerndes Siechthum aufwecken könnten, erfordern die 30te Verdünnung aller gedachter Mittel.

b) **Bluttschwäre**. Die Geschwulst ist meistens flach, sehr gespannt, fest und brennend oder stechend schmerzhaft; die Haut dunkelroth, missfarbig und hat oft schwarze Flecken. Sie geht oft schnell in Eiterung über, ohne viel an ihrer Härte zu verlieren, aus ihrer Spitze kommt nur wenig Eiter, anfangs mit Blut vermischt, und in der Mitte bleibt ein Pfropf von zähem Eiter (Eiterstock) zurück. Wird dieser weggeschafft, so kommt noch ein wenig dünner Eiter, worauf Geschwulst etc. sich verlieren. Der Bluttschwär ist immer mit mehr oder weniger Schmerzen, Schwächegefühl und manchmal mit kalten Schweissen, Ohnmachten und andern gefährlichen Zufällen verbunden. Die **Arnica** in der 6ten Verdünnung zu 2 — 3 Streukügelchen ist nicht nur das sicherste Heilmittel dagegen, sondern auch ein sehr gutes Schutzmittel bei Leuten, welche sehr oft Bluttschwäre bekommen. Diese nehmen von Zeit zu Zeit eine solche Gabe von **Arnica**, und sie werden von dieser Plage verschont bleiben. Wird aber ein solcher Bluttschwär bössartig, drohet er in Brand überzugehen, hat der Kranke ein heftiges Fieber dabei und ist die Geschwulst beständig hart und entzündet und das ganze Glied oder ein benachbarter Theil geschwollen, so ist das passendste Mittel **Arsenicum album** in der 30ten Verdünnung zu 1 Streukügelchen.

c) **Nagelgeschwür** (Fingergeschwür, **Burm** am Finger). Hierunter versteht man eine mehr oder weniger heftige Entzündung und Eiterung an den Fingern der Hand (selten an den Fußzeihen), mit heftigen Schmerzen und oft mit Fieber und sonstigen schweren Zufällen vergesellschaftet. Einige Streukügelchen von der 30ten Verdünnung von **Rhus toxicodendron** oder **Mercurius** sind zur Beseitigung dieses Leidens gewöhnlich hinreichend. Stellen sich solche Geschwüre öfters ein, so hilft **Sulphur** dem Uebel ab.

d) Böse Brüste und Brustwarzen. Es ereignet sich nur gar zu häufig, daß in der ersten Zeit des Stillens die Warzen schmerzhaft werden, vorzüglich, wenn das Kind daran zieht, daß sich das Oberhäutchen abgelöst hat und daß diese Theile entzündet sind. Wird dem Uebel nicht abgeholfen, so werden die Schmerzen heftiger, und es kommt oft beim Anziehen des Kindes Blut zum Vorschein und die Wöchnerin verspürt fieberhafte Zufälle. Auch hier hilft die *Arnica*, wovon man 2 Tropfen des mit gleichen Theilen Weingeist vermischten Saftes unter 98 Tropfen Wassers mischt und nach jedesmaligem Stillen die Warze damit bestreicht. Vor dem Anlegen des Kindes wäscht man, mittelst eines zarten Schwammes, die bestrichene Warze mit lauwarmem Wasser ab. Beseitigt aber dieses äußerliche Mittel binnen einigen Tagen Schmerzen und Wundheit nicht, so wird ein einziges mit der 30ten Verdünnung der *Tinctura sulphuris* befeuchtetes Streukügelchen der Leidenden Ruhe verschaffen. — Ein nicht minder schmerzhaftes, aber bei der Vernachlässigung weit gefährlicheres Uebel ist eine sogenannte böse Brust. Die Brust wird hart, die Milchgefäße kann man wie knotige Stränge fühlen, die Milch stockt, die Hautbedeckung wird roth, es stellt sich Spannung, Druck, Stechen in der kranken Brust ein mit Fieber, Trägheit, Appetitlosigkeit, Eingenommenheit des Kopfes, Durst u., verbunden. In geringem Grade der Entzündung reicht man oft mit einigen Streukügelchen der *Bryonia* in der 30ten Verdünnung aus; in höherem Grade muß man aber die *Belladonna* in derselben Verdünnung und Gabe der Kranken verabreichen. Die hierauf noch zurückbleibende geringe Härte und unbedeutende Schmerzen beseitigen 1—2 Streukügelchen der 30ten Verdünnung von *Mercurius*. Zieht sich aber das Uebel in die Länge und bricht die Brust auf, so muß man ohne weiteres die kräftigdrigen Mittel in Anwendung bringen, unter denen *Silicea*, *Phosphor*, *Conium* vorzüglich zu empfehlen sind. Während einer homöopathischen Behandlung dieses Uebels darf man sogar bei der heftigsten Entzündung äußerlich nur die unschuldigsten Erweichungsmittel anwenden, als einen Aufschlag von Beck und Milch oder von einer Abkochung von Altheewurzel oder ein Pflaster von Gлиedermuß, die Hebammen und sonstigen Weiber mögen auch dagegen protestiren oder nicht.

e) Aufliegen. Das Aufliegen kommt gewöhnlich in Folge schwerer Krankheiten vor, ist ein örtliches Hautübel, das sich meistens hinten am Steißknochen zeigt und dem Kranken einen heftig brennenden Schmerz verursacht. Wenn die bekannten Schutzmittel, als das Hinstellen eines Gefäßes mit frischem Wasser unter das Bett des Kranken, das Legen des Kranken auf ein Rehfell, auf einen mit Rosshaaren gepolsterten ledernen Kranz u. nichts helfen, so bestreiche man die rothen oder wunden Stellen täglich 4 — 5 mal mit einer Mischung aus 2 Tropfen Arnica-Tinktur und 2 Loth Wasser. Ist die Wunde schon brandig, so macht man noch einen warmen Aufschlag von mit Wasser zu einem Breie gekochten gelben Rüben.

f) Fußgeschwüre. Wie die Benennung besagt, sind diese Geschwüre an den Unterschenkeln, namentlich in der Gegend des Knöchels, die bei der inneren Anlage dazu durch ein juckendes oder kitzelndes Gefühl, das zum Reiben und Kratzen nöthigt, oder durch einen Stoß, Druck oder sonstige auch noch so geringfügige Verletzung veranlaßt wird. Am öftesten werden Frauen und vorzüglich solche, die eine sehr dünne und zarte Haut, blonde Haare und sehr reizbare Nerven haben, davon befallen. Die Heilung dieser Geschwüre, die auf allopathischem Wege fast gar nicht geheilt werden können und daher den Namen Todtenbrüche erhalten haben, weil sie, auf diese Weise behandelt, bis an's Lebens Ende dauern, heilt man homöopathisch durch Tinct. sulphuris, Silicea, Carbo vegetabilis oder ein anderes kräftigwidriges Mittel, je nach der Ursache und der Gestaltung der Zufälle. Zur Beschwichtigung der Schmerzen dient der Brei aus gelben Rüben, warm übergeschlagen.

g) Blutadergeschwulst. (Blutaderknoten, Krampfadern, Kindsadern). Dies ist eine durch angehäufttes Blut ausgedehnte Blutader, die eine umgränzte, ungleiche, unschmerzhaft, bläuliche oder schwärzliche Geschwulst darstellt. Anfangs weicht sie dem Drucke, erscheint aber wieder, wenn der Druck aufhört; später, wenn sie größer wird, weicht sie jedoch dem Drucke nur zum Theil. Man findet sie oft in sehr großer Anzahl an den Füßen bei schwangeren Personen. Wenn die Geschwulst groß wird, so entsteht Jucken, Schmerz, Entzündung und sogar Zerreißung der Ader. Das Anlegen einer passenden Binde, eines Schnürstrumpfes,

das Waschen mit frischem Wasser mag wohl das Uebel im Zaume halten; zur Heilung aber bedarf es des inneren Gebrauches der *Pulsatilla* in der 30ten Verdünnung. Entsteht die Geschwulst außer der Schwangerschaft und liegt ihr ein Kräftsiechthum zu Grunde, so sind vorzüglich *Lycopodium*, *Sulphur* und *Calcarea carbonica* dagegen zu empfehlen.

h) Verbrennung. Das homöopathische Heilverfahren dabei ist folgendes: Die verbrannten Theile werden anhaltend mit warmem Weingeist, Terpentinöl oder einer sonstigen warmen geistigen Flüssigkeit feucht erhalten, zu welchem Behufe man die mit Weingeist befeuchtete Leinwandlappen nur einfach auf die verbrannten Theile und zur Verhütung des Verdunstens desselben wollene Lappen, Schaafpelz oder Baumwolle darüber herlegt. Die Verbrennung eines sehr großen Theils der Oberfläche des Körpers beschäftigt eine Person Tag und Nacht, welche 24 bis 48 Stunden lang, bis jede Spur von Brandschmerz ausgeremert ist, die Stücke wollenen Zeugs einzeln abnehmen und auf die darunter liegenden leinenen Lappen, die nicht herunter genommen werden dürfen, sobald sie anfangen zu trocknen, warmen Weingeist mittelst eines Löffels gießen muß. Da aber der Weingeist schnell verdunstet und darnach die damit befeuchteten Lappen schnell trocknen, so stelle man sich ein Gefäß mit sehr heißem, oft erneuertem Wasser zur Hand, worin mehrere Gefäße mit Weingeist stehen, und wovon der Krankenwärter das wärmste zum Begießen nimmt, während die übrigen, um gehörig warm zu werden, im Gefäße stehen bleiben, und auf diese Weise wird es nicht an warmem Weingeist fehlen. Zur Verhütung, daß der von der Haut aufsteigende geistige Dunst sich nicht entzünde und dem Kranken schade, halte man bei der nächtlichen Begießung das Licht entfernt, oder man bediene sich einer Laterne. Sind auch die Theile des Körpers verbrannt, auf welche der Kranke sich legen muß, so werden zwar Anfangs auch auf diese Theile in warmem Weingeist befeuchtete leinene Lappen gelegt, allein zur Unterlage breitet man ein Wachstuch aus, das bis zur Heilung liegen bleibt, indem durch die fernere Begießung von obenher auch dieses angefeuchtet wird; ist aber der größte Theil des Körpers verbrannt, so nimmt man zur ersten Befeuchtung bloß warmen Brantwein und

zu der
weil
heftige
von
nicht
Brant

i)
mäßig
ken
Nux
zündu
klopfe
ladon
Zeige
Feuch
überg
dünn
in fe
selber
beule
rung
mete
sten
ken

brau
Rein
inne
von
und
die
doch
anbe
mal
mit
tend
gew
leu

del
zur

zu den ferneren Befeuchtungen immer stärkeren Weingeist, weil die erste Begießung mit Weingeist dem Kranken zu heftige Schmerzen verursachen würde. — Bei Verbrennungen von Schießpulver dürfen die einzelnen schwarzen Körner nicht eher aus der Haut gegraben werden, als bis der Brandschmerz ganz beseitigt ist.

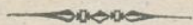
i) Frostbeule. In geringerem Grade, wenn eine mäßig rothe Geschwulst, die in der Wärme Hitze und Jucken verursacht, vorhanden ist, hilft eine einzige kleine Gabe **Nux vomica** in der 30ten Verdünnung; ist aber die Entzündung heftiger, die Geschwulst dunkelroth, mit pochenden, klopfenden Schmerzen verbunden, so sind **Pulsatilla**, **Belladonna** in obiger Verdünnung die passenden Heilmittel. Zeigen sich Blasen auf der Geschwulst, die eine wässrige Feuchtigkeit enthalten, bald aufplatzen und leicht in Brand übergehen, so ist **Arsenicum album** in der 30ten Verdünnung das beste Mittel, und sind die Frostbeulen schon in feuchten Brand übergegangen, so verdient **China** in derselben Verdünnung das Vorrecht. Bei sehr veralteten Frostbeulen, die jedesmal beim Eintritt einer kälteren Witterung sich von Neuem einfänden (sogenannte lebendige Barometer), sind **Acidum nitri** und **Petroleum** die vorzüglichsten Mittel, von deren 30ten Verdünnung man dem Kranken 2 Streukügelchen giebt.

k) Quetschungen. Der gequetschte Theil sieht blau, braun und gelblich aus und wird in der Folge entzündet. Kein Mittel heilt eine so beschädigte Stelle sicherer, als der innerliche Gebrauch von 2 — 3 mit der 6ten Verdünnung von **Arnica** befeuchteten Streukügelchen. Die Schmerzen und die Steifheit verlieren sich hierauf zuerst und zuletzt die Blutunterlaufungen und die blaue Farbe. Sollten jedoch die Schmerzen in seltenen Fällen über 48 Stunden anhalten, so befeuchtet man den leidenden Theil täglich einmal mit einer Mischung aus 2 Tropfen **Arnica-Tinktur** mit 100 Tropfen Wasser. Wird endlich durch eine bedeutende Quetschung ein im Körper liegendes Kräftesiechthum geweckt, so müssen **Kali carbonicum**, **Phosphor**, **Petroleum**, **Jodium** angewendet werden.

l) Verstauchungen. Diese werden ebenso behandelt wie die Quetschungen, nämlich mit **Arnica** u. Die zurückbleibende Schwäche hebt man durch ein ruhiges Ver-

halten des verstauchten Gliedes; jedoch darf man dieses nicht allzulange der Ruhe überlassen, indem sonst leicht ein Schwächegefühl, eine Art von Steifigkeit und Empfindlichkeit auf lange Zeit darin zurückbleiben möchte.

m) Warzen und Hühneraugen. Diese allgemein bekannten körperlichen Uebel lassen sich auch sehr leicht homöopathisch beseitigen. — Die Warzen weichen oft einigen Streukügelchen von der 30ten Verdünnung von *Arsenicum album*, *Rhus toxicodendron* oder *Dulcamara*. Bei entzündeten Warzen giebt man *Belladonna* oder *Thuja occidentalis* in derselben Verdünnung, und bei größerer Hartnäckigkeit und Langwierigkeit derselben wendet man innerlich die frägwidrigen Mittel *Acidum nitri*, *Sepia* und *Silicea* an. Von dem Hühnerauge (Leichdorn), das durch den Druck des Schuhwerks erzeugt wird, kann hier keine Rede seyn, da das Uebel von selbst verschwindet, wenn man die zu enge Fußbekleidung mit einer weiteren vertauscht, sondern nur von demjenigen, das ohne alle wahrnehmbare Ursache gewissermaßen von selbst entsteht, sich entzündet und empfindlich schmerzt. In diesem Falle ist wieder das beste Heilmittel die 30te Verdünnung von *Arnica* zu 2—3 Streukügelchen, und wo dieses Mittel allein nicht ausreicht, so wird gewiß *Nux vomica* oder *Pulsatilla* die Heilung vollenden, wenn nicht allensfalls Körperstechthum zu Grunde liegt, dessen Behandlung schon bei Warzen angegeben wurde.



handl
Buchh
Untrü

Grün

Untrü

stän
funden
und
Schrift
auf die
Dienste
jedem
sucht.

Gesd

gen R
begeben
mit gr
ausgea
sten B
Studiu
über je